



Kommentar

Die Großen und die Kleinen



Wer gehört nun eigentlich zum Walgau? Als sich Ende Oktober die Walgau-Bürgermeister in der Schatzkammer der Schattenburg trafen um das weitere Vorgehen zu beraten, war dies wieder einmal das Thema.

Klar ist, dass einige der am Prozess beteiligten Städte und Gemeinden eher Zuschauer sind, weil sie nur von manchen Walgau-Themen betroffen werden: Feldkirch ist überwiegend zum Vorderland hin orientiert, Thüringerberg gehört zum Biosphärenpark Großes Walsertal, Stallehr und Lorüns zum Stand Montafon (beide sind aber überwiegend auf Bludenz hin orientiert) und das Brandnertal hat ebenfalls eine ganz eigene Entwicklung zu verzeichnen.

Bei inhaltlichen Diskussionen spielt das meistens keine Rolle. Wichtig wird es dann, wenn Dinge entschieden oder bezahlt werden müssen. Bezahlt wird in der Regel nach Einwohnerschlüssel. Da macht es einen großen Unterschied, ob sich Feldkirch und Bludenz an den Kosten eines Projekts beteiligen. Entschieden wurde bisher noch nichts in der Walgaukonferenz. Sie formuliert lediglich Arbeitsaufträge an die Regionalentwicklung und bestimmt die grundsätzliche Richtung des Projekts.

Ich denke in der Region muss darüber nachgedacht werden, ob für die Zukunft nicht ein Gremium gegründet wird, das Entscheidungsbefugnisse hat. Das wäre ein zusätzlicher Anreiz, sich an der regionalen Zusammenarbeit zu beteiligen und dafür Verantwortung zu übernehmen. Dafür sind aber noch einige Überlegungen nötig, welche Aufgaben ein solches Gremium haben soll und wie es möglichst gut demokratisch legitimiert werden kann. Für die Region Walgau wäre es auf jeden Fall ein großer Schritt.

Manfred Walser

Walgau aktuell

Die zweite Halbzeit wurde angepöfiffen

Im Sommer war Halbzeit für das Projekt 'Regionalentwicklung im Walgau' und nun hat die Walgaukonferenz die zweite Halbzeit angepöfiffen. Die Halbzeitpause wurde genützt, um die Strategie zu überarbeiten. In der zweiten Halbzeit steht die Arbeit am regionalen Entwicklungskonzept (REK) im Mittelpunkt und die Projektarbeit konzentriert sich auf Schlüsselprojekte. Außerdem überlegten die 21 Walgau-Bürgermeister und die Landtagsabgeordneten, wie es nach dem 31. Dezember 2011 mit der Regionalentwicklung im Walgau weitergehen soll.

Der lange Weg zum REK

Den Weg zum Entwicklungskonzept (REK) zeigt die Grafik: Die Themensammlung ist abgeschlossen, nun geht es ans Strukturieren, Informationen sammeln und bewerten und danach ans Schreiben. Zum Strukturieren verwenden wir eine besondere Methodik: die Sensitivitätsanalyse. Dabei wird in Workshops erarbeitet, wie die verschiedenen Themen zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussen. Es werden Themen identifiziert, auf die im Walgau Einfluss genommen werden kann, sowie jene Themen, die stark durch Einflüsse von außen bestimmt werden. Damit lassen sich auch die wichtigsten Hebel feststellen, mit denen die zukünftige Entwicklung in der Region selbst beeinflusst werden kann. Sie sind besonders wichtig für ein regionales Entwicklungskonzept.

Danach gibt es zwei parallele Schienen der Bearbeitung, die jedoch eng zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussen: Zum einen die Frage nach den Themen: Welche inhaltlichen Ziele setzen wir für die Entwicklung der Region Walgau, wo sehen wir die Chancen für die Zukunft? Und zum anderen die räumliche Entwicklung: Wo soll sich in Zukunft welche Nutzung abspielen, wie werden die verschiedenen Ansprüche an Flächen in der Region koordiniert und wie gelingt in dieser Zusammenarbeit der Ausgleich zwischen den Gemeinden?

Alle Informationen, die wir während der Erarbeitung des REK erhalten, werden wir im WalgauWiki sammeln. Auf den Diskussionsseiten kann jeder mitschreiben und das bisher Erarbeitete kommentieren. Auf diese Weise kann sich jede und jeder in die Arbeit am regionalen Entwicklungskonzept einbringen - auch über die Teilnahme an Workshops und an den Walgauforen.

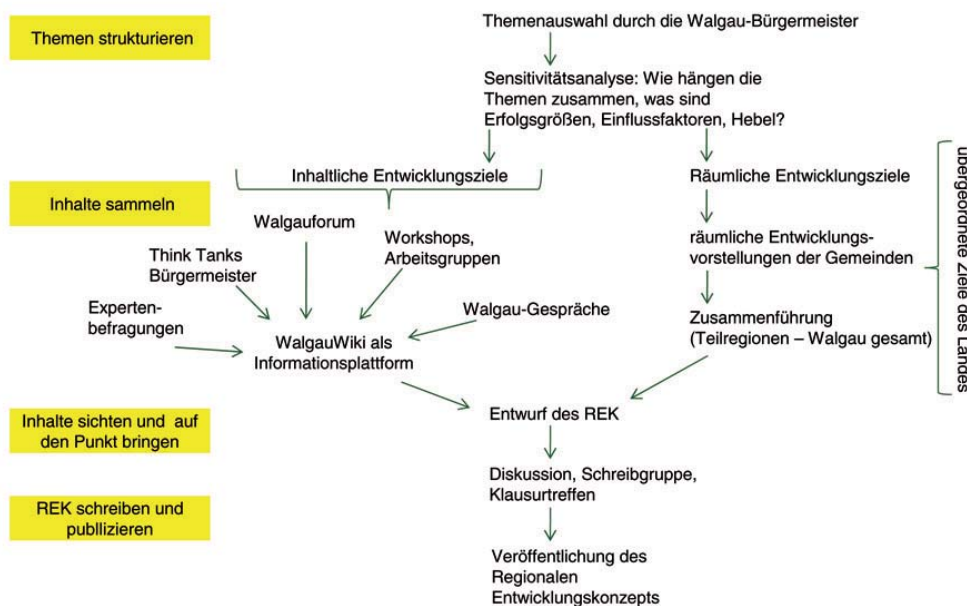
Die Schlüsselprojekte für die Regionalentwicklung

Daneben wird aber auch die Projektarbeit weitergeführt. Es gibt wichtige Schlüsselprojekte für die Regionalentwicklung im Walgau, die im Verlauf der drei Jahre durchgeführt oder zumindest auf Gleis gebracht werden sollten. Dazu gehören bereits fertig gestellte Projekte wie die Walgaukarte, die Einzelhandelskooperation Bludenz - Bürs - Nüziders oder das Argumentarium „Bäder im Walgau?“ Dazu gehören aber auch eine ganze Reihe laufender Projekte: Das Regionalgeld, die Zusammenarbeit im Kulturbereich (Kulturschaffende, Museumsbetreiber, Jahresprogramm 'Schwabenkinder 2012' usw.), die verschiedenen Gemeindekooperationen (Baurecht / GIS, Sicherheitsschulungen, Kindergarten-Personal, etc.), die Zusammenarbeit Ü 600 und andere. Und - soweit unser Zeitbudget es zulässt - wir haben noch wichtige Projektideen in der Pipeline, die wir in den drei Jahren zumindest vorbereiten wollen: Etwa die Zusammenarbeit bei der Entwicklung der Kulturlandschaft (Trockenmauern, Streuobst, Weinbau) und die Erhebung alter Bausubstanz im Walgau. Was bis Ende 2011 tatsächlich abgeschlossen

„Wozu diskutieren? Wenn wir Regionalität wollen, dann gibt es die auch!“

(Zitat eines Bürgermeisters während der Walgaukonferenz)

Der Weg zum Regionalen Entwicklungskonzept REK



„Es gibt viel Verständnis für Regionalität bei den Bürgern, aber sehr wenig Betroffenheit“

(Zitat eines Bürgermeisters während der Walgaulkonferenz)

werden kann, hängt davon ab, wie viele WalgauerInnen daran mitarbeiten.

Wie weiter nach 2011?

Das wichtigste Schlüsselprojekt heißt jedoch: Was passiert dann im Jahr 2012, wenn die dreijährige, vom Land bezahlte Phase der Regionalentwicklung abgeschlossen ist, die Projektleitung wieder an die Universität St. Gallen zurückgeht und im Walgau wieder einer Art von 'Normalzustand' einkehrt?

Ohne eine Arbeitsstruktur verschwindet die regionale Zusammenarbeit trotz bester Vorsätze im Alltagsgeschäft. Bürgermeister, Gemeindevorteiler und Verwaltungen sind heute mit ihrer alltäglichen Arbeit bis an den Anschlag ausgelastet. Vieles von dem, was nicht hier und heute dringend bearbeitet werden muss, bleibt liegen, weil die Zeit nicht reicht. Davon können alle Walgau-Gemeinden ein Lied singen. Es braucht also eine festgefügte Struktur der Zusammenarbeit, wenn es mit der Regionalentwicklung weitergehen soll. Dazu gehört zumindest eine Geschäftsstelle und ein regelmäßiges Treffen der Bürgermeister und möglichst auch der Mandatäre. Weil so etwas Geld

kostet, müssen die Gemeinden dies bereits bei den nächsten Haushaltsberatungen berücksichtigen. So lautete das Stimmungsbild am Ende einer intensiven Diskussion, die bei der Walgaulkonferenz geführt wurde.

Die Walgau-Zusammenarbeit ist aber kein Projekt der Bürgermeister. Auch bei den engagierten Bürgern in der Region müssen Strukturen der Zusammenarbeit entwickelt werden. Vorreiter sind die ehrenamtlichen Betreiber der Museen und Sammlungen im Walgau, die im Dezember einen Dachverein gründen wollen. Die Vereinssatzung wurde bereits mit der Bezirkshauptmannschaft abgestimmt. Und die Kulturveranstalter im Walgau haben den Beschluss gefasst, sich im halbjährlichen Rhythmus zu treffen, um Termine und Programmschwerpunkte abzugleichen. Und auch die Werbung nach außen bietet viel mehr Möglichkeiten, wenn man seine Kräfte bündelt. Hier beginnt der Walgau zu leben - ein gutes Ergebnis für die erste Halbzeit.



Termine:

Präsentation von **Landesradrouten-Vorschlägen für den Alltags-Radverkehr** am **17.11.2010** (Anmeldung erbeten)

Öffentliches Walgaulforum in Thüringen am **3.12.2010** von **17 bis 20 Uhr** (anschl Umtrunk & Imbiss) als Fortsetzung des Zukunftforums vom September nun in Form einer Abendveranstaltung. Dieses Mal zum Thema ‚Landschaftswandel‘: Wieder wollen wir zwei Generationen in die Zukunft blicken: Wie sieht unsere Landschaft dann aus und wie wünschen wir, dass sie aussehen soll? Anmeldung erbeten bis 26.11. an sekretariat@imalgau.at



IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam
 Wolfhaus, Bazulstraße 2, A-6710 Nenzing
 T 05525/62215-151, sekretariat@imalgau.at
 Mo – Fr 9 – 12 sowie Di und Do 14 – 17 Uhr
www.imalgau.at & zum Mitmachen:
www.wiki.imalgau.at